



*Rotarier für die berufliche
Integration von Jugendlichen*

Jahresbericht 2019/20

ROBIJ entwickelt sich seit der Gründung des Vereins stetig weiter. Dabei stehen wir von ROBIJ einerseits in einem regen Austausch mit den Organisationen, welche die jugendlichen Flüchtlinge betreuen: Wir wollen uns ein immer besseres Bild darüber machen, was es in der Praxis der Lernendenausbildung braucht und wie wir die Beteiligten in idealer Weise unterstützen können. Andererseits stehen wir in einem ebenso intensiven Kontakt mit den Ausbildungsbetrieben: Wir wollen unsere Tätigkeit gezielt verbessern und so einen Mehrwert bei der Rekrutierung von geeigneten Lehrlingen schaffen. Dies für die Auszubildenden und die Lehrbetriebe gleichermaßen.

Diese Einleitung umreisst die Arbeit im zweiten Vereinsjahr kurz.

Der Jahresbericht ist wie folgt gegliedert:

1. Die Erkenntnisse der letzten Monate
2. Was lief im 2019/20
3. Ein paar Gedanken zur Wirkungsgradmessung
4. Ausblick 2020/21

1. Die Erkenntnisse der letzten Monate

Den meisten jugendlichen Flüchtlingen sind die Hürden, welche sie bewältigen müssen, um in der Schweiz eine Lehrstelle zu finden nicht bewusst. Wir skizzieren dies am Beispiel der Absenzen im Schulzeugnis eines Jugendlichen:

- Einem intelligenten jungen Mann im 10. Schuljahr ist nicht klar, dass er möglichst keine Absenzen in seinem Zeugnis vermerkt haben sollte, da der Ausbildungsbetrieb als Erstes dort drauf schauen wird.
- Der gleiche Jugendliche, der laut umfassenden Abklärungen sogar das Rüstzeug für eine EFZ-Lehre mitbringt, findet nicht einmal eine Vorlehre, weil die Anzahl seiner zahlreichen Absenzen jeden Betrieb „das Fürchten lehrt“.

Seitens Betreuerin und Lehrern fehlte es in diesem Fall während der Schulzeit an gutgemeinten Mahnungen nicht. Wir stellen überhaupt fest, dass die Lehrerinnen und betreuenden Organisationen hervorragende Arbeit leisten. Jedoch empfinden sich die Jugendlichen in der Schule „nur“ als Schülerinnen und Schüler. In einem Ausbildungsbetrieb haben sie dagegen das Gefühl schon als Erwachsene wahrgenommen zu werden. Der frühzeitig mahnende Hinweis zum Thema Absenzen von einem Ausbilder in einer Firma wird bei den Jugendlichen viel ernster genommen. Wenn dies dann auch noch ein Ausbildungsbetrieb in einem Beruf ist, den die Jugendlichen sehr gern erlernen möchten, wird dieser Hinweis ganz anders gewichtet, als wenn die Jugendlichen es mehrfach in der Schule hören.

Wir beobachten also, wie die frühzeitige Nähe zu den Betrieben für die Jugendlichen das Beste ist, das wir ihnen mit auf den Weg geben können: Im Umfeld eines Betriebes ist ihnen selbstverständlich bewusst, dass sie nur BesucherInnen sind und von der Materie wenig verstehen. Jedoch kann man sehr gut beobachten, wie dieser Einblick in die Berufswelt und der Austausch mit den Berufsleuten die Jugendlichen in verschiedenerlei Hinsicht beflügelt. Es ist das Tor in ihre Zukunft. Sie wollen eigentlich nicht mehr in die Schule. Sie fühlen sich schon sehr erwachsen und überschätzen sich oftmals. Im (konkreten) Umfeld einer Firma wird ihnen schneller bewusst, dass es noch eine Menge mehr braucht, um im Beruf seine/n Mann/Frau zu stehen. Wir setzen verstärkt auf die Begegnungen in den Firmen, damit die Jugendlichen so früh wie möglich von den Berufsleuten hören, auf was es ankommt.

Zurückkommend auf das Beispiel mit den Absenzen versprechen wir uns eine positive Auswirkung auf die Höhe der Absenzen in den Zeugnissen, wenn den Jugendlichen von den AusbilderInnen in den Betrieben persönlich klargemacht wird, was Absenzen im Zeugnis für ihre Lehrstellensuche genau bedeutet.

Es ist für die jugendlichen Flüchtlinge eine wunderbare Chance und ein grossartiges Entgegenkommen der Ausbildungsbetriebe, wenn sie in einem Betrieb schnuppern dürfen. Eine wichtige Aufgabe von ROBIJ ist hierbei,

- den Jugendlichen dieses Privileg bewusst zu machen,
- ihnen zu vermitteln, dass Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit in der Schweiz unabdingbar sind, und
- dass eine offene Kommunikation mit dem Betrieb während des Schnuppern wichtig ist. Wenn man zum Beispiel nach 2 Schnuppertagen merkt, dass es nicht der richtige Beruf für einen ist, darf und muss dies offen mit der AusbilderIn kommuniziert werden.

Unser Bestreben ist es bekanntlich, Ausbildungsbetriebe zu finden, welche die Jugendlichen zum Schnuppern einladen und ihnen im besten Fall eine Lehrstelle oder Integrationsvorlehre anbieten. Solange den Jugendlichen der Wert dieser Schnuppermöglichkeit nicht genügend bewusst, ihnen nicht klar ist, was sich aus einer erfolgreich absolvierten Schnupperwoche für Chancen über die Firmengrenzen hinaus ergeben können, wird es immer wieder passieren, dass Jugendliche sich „plötzlich“ krank melden oder andere Gründe bei einer Absenz vorgeschoben werden. Auf derartiges Verhalten und die notwendigen individuellen Anpassungen fokussieren wir ganz besonders. Unser Brückenangebot für jugendliche Flüchtlinge und Betriebe, die Lehrlinge suchen, kann nur funktionieren, wenn die Jugendlichen die wir vermitteln zuverlässig und pünktlich sind.

2. Was lief im 2019/20

Im 2. Halbjahr 2019 konnten noch aus dem im vorangegangenen Geschäftsjahr eingeleitete Schnuppermöglichkeiten realisiert werden. Es folgten 3 Berufserkundungstage (BET) für 37 Jugendliche in den Berufsfeldern Detailhandel, Gartenbau und Gastronomie. Wir konnten im Geschäftsjahr 2019/2020 21 Jugendliche zu Firmen vermitteln. Daraus ergaben sich 16 Schnuppermöglichkeiten und resultierte je eine

Integrationsvorlehre und eine EBA Lehre. Aufgrund der Covid-19-Pandemie mussten wir 3 bereits geplante Berufserkundungstage absagen und konnten keine weiteren terminieren.

Es war uns ein grosses Anliegen ROBIJ im rotarischen Umfeld bekannter zu machen, da die Arbeit von ROBIJ im Wesentlichen auf die Hilfe engagierter RotarierInnen im Kanton Zürich angewiesen ist: Im Geschäftsjahr 2019/2020 wurden 26 ROBIJ Vorträge in Rotary Clubs vereinbart, wovon dann allerdings 5 wegen der Covid-19-Pandemie abgesagt werden mussten. Der Kanton Zürich beherbergt 41 Rotary Clubs. Neben den 5 wieder neu zu terminierenden Vorträgen gibt es nur noch 7 Rotary Clubs, bei welchen wir in naher Zukunft hoffen, eine Vortragsmöglichkeit zu erhalten.

Zu den 3 bereits bestehenden Clubmitgliedern (RC Zürich-Zürichberg, RC Zürich-City, RC Zürich-Bellerive) gesellten sich im Geschäftsjahr 2019/2020 neu der RC Bachtel-Zürich und RC Zürich-Sihltal, welche wir beide hiermit sehr herzlich in unserem Verein willkommen heissen möchten.

3. Ein paar Gedanken zur Wirkungsgradmessung

In der heutigen Zeit ist die Wirkungsgradmessung ein Muss. Deshalb verfolgen wir die den Berufserkundungstagen folgenden Bewerbungen und Einladungen zum Schnuppern. Wir wissen, wie viele Jugendliche an unseren Programmen teilnehmen und können in den meisten Fällen nachvollziehen, wie viele der Jugendlichen sich beim Ausbildungsbetrieb gemeldet haben und dort eine Schnuppermöglichkeit erhielten.

Schon in den vergangenen 2 Jahren haben wir jedoch oft nur durch Zufall erfahren, dass es Monate nach einem Berufserkundungstagen noch zu Schnupperplatzvermittlungen gekommen ist. Nur mit einem übermässig grossen administrativen Aufwand wäre es uns möglich, diese Informationen alle einzuholen, sie zu erfassen und eine bessere Wirkungsgradmessung vorzunehmen.

4. Ausblick 2020/2021

Basierend auf den Erfahrungen der letzten 2 Jahre haben wir die Produktion eines Lehrfilm gestartet, der den Schulen und betreuenden Organisationen als Hilfsmittel dienen soll, wenn es darum geht, die im ersten Kapitel dieses Geschäftsberichts angesprochenen wichtigen Themen den Jugendlichen näher zu bringen.

Für die Kostenübernahme dieser Filmproduktion konnten wir den RC Zürich-Bellerive gewinnen, der mit 25.000 Franken diesen Film fördern wird. Ein grosses Dankeschön geht an diesen Rotaryclub für das uns entgegengebrachte Vertrauen und sein grosses finanzielles Engagement. Auch danken wir schon im Vorfeld Rotarier Sandro Walder vom RC Zürich-Zürichberg, der uns mit seiner Firma bei den Produktionskosten grosszügig entgegen kommt.

Darüberhinaus ist das Lancieren von Workshops zu den Do's and Don'ts bei der Berufsorientierung in den beiden MNA Zentren Lilienberg und Aubruggweg geplant. Hier werden wir

- mit in der Schweiz bereits gut integrierten Landsleuten aus den Herkunftsländern der Jugendlichen und
- mit Lehrpersonal, das eine starke Verbindung zum Kulturkreis der Jugendlichen hat, zusammen arbeiten.

Durch die Covid-19-Pandemie und die damit im Zusammenhang stehenden Vorsichtsmassnahmen kommt es allerdings immer wieder zu zeitlichen Verschiebungen und wird es wohl auch noch die nächsten Wochen oder Monaten kommen.

Gleiches betrifft unsere Berufserkundungstage. Diese sind mit diversen Ausbildungsbetrieben aufgegleist. Können aber erst stattfinden, wenn sich die Ansteckungszahlen verringern und die Pandemie unter Kontrolle ist.

Wir schauen auf ein spannendes, ausgesprochen lehrreiches Jahr zurück und starten mit Schaffensdrang und Vorfreude ins neue Vereinsjahr. Wir danken allen Helferinnen und Helfern ganz herzlich!